Rede von Frau Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld
zur Jubiläumsveranstaltung „60 Jahre Städtepartnerschaft mit Darlington"
am Sonntag, 29. September 2013, 11.00 Uhr
Schloß Broich

im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Mülheim an der Ruhr – und auch ganz persönlich - heiße ich Sie herzlich willkommen in Schloß Broich!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, dieses 60. Jubiläum unserer Städtepartnerschaft mit Ihnen, unseren Freunden, heute feiern zu können.

Wir haben dieses großartige Jubiläum bereits im Juni in Darlington gewürdigt. Wir haben dort an die Anfänge unserer Freundschaft erinnert, die vergangenen 60 Jahre Revue passieren lassen und in die Zukunft geblickt. Wir wollen diese seit sechs Jahrzehnten aktiv gelebte Städtepartnerschaft auch heute hier bei uns feiern! Denn dazu haben wir allen Grund.

Die Städtepartnerschaft zwischen Darlington und Mülheim war die erste von Mülheims mittlerweile 6 Städtepartnerschaften. An erster Stelle müssen wir uns bei

Mr. Nicholson dafür bedanken. Er war derjenige der nach dem zweiten Weltkrieg bei der Landesregierung in Düsseldorf für den deutsch-britischen Jugendaustausch zuständig war. Später wurde er Stadtdirektor von Darlington. Er war derjenige der die Städtepartnerschaft zwischen Darlington und Mülheim an der Ruhr im August 1953 initiiert hat. Damals kamen 30 junge Menschen aus Darlington und blieben 2 Wochen in Mülheim. Vieles ist seit diesem ersten Besuch passiert.

Wenn wir uns nur die letzten zehn Jahre ansehen, finden wir viele ermutigende Projekte. Zum Beispiel:

- 20 Jahre SchülerInnen-/Praktikantenaustausch zwischen dem Berufskolleg Stadtmitte und SW Durham Training LTC in Kooperation mit Siemens
- Jugendfußballturniere

- das Kulturprojekt FATZER
- die Berufsbildungskonferenz
- Jugendbegegnungen bei voll die Ruhr oder Let's move in MH
- die Darlingtoner Aktionstage im Forum, gerade haben wir diese wieder erleben dürfen mit all ihren Köstlichkeiten und Informationen über die Partnerschaft
- die Mitgestaltung des Weihnachtsmarktes in MH
- Bürgerfahrten und Schüleraustausche.

Es ist ganz normal geworden, dass MülheimerInnen in Darlington Urlaub machen und umgekehrt, dass SchülerInnen beider Länder ihre Sprachkenntnisse im jeweiligen Gastland verbessern oder FirmenvertreterInnen dies- und jenseits der Grenzen Kontakt zueinander suchen.

Immer weniger Menschen haben die Schrecken des Zweiten Weltkriegs selbst miterlebt. Und wenn Sie die Jugendlichen fragen: Die meisten können gar nicht mehr nachvollziehen, dass sich Engländer und Deutsche einmal feindlich gegenüber standen.

Naja, Vorurteile gibt es immer noch. Das will ich nicht verhehlen. Und auch die Rivalitäten im Fußball bleiben. Wir Deutschen gelten ja gemeinhin immer noch als schlechte Verlierer, wegen des Wembley-Tores aus dem Jahre 1966… ☺

Aber gerade unter jungen Leuten sind die Sprachbarrieren sehr viel niedriger geworden. Und deshalb bedauere ich es sehr, dass im 6. Jahrzehnt unserer Städtepartnerschaft der Austausch von Jugendlichen stagniert.

Immer mehr Familien können es sich nicht leisten, die Agenturgebühren zu bezahlen und ich hoffe wirklich, dass wir eine Möglichkeit finden, den Austausch ohne diese zusätzlichen Kosten organisieren zu können. Vielleicht könnten wir zurückkehren zu der Idee des Austausches von Schülern zweier Familien, eine Familie in Darlington, eine in Mülheim? Das würde Kindern, die von sozial-benachteiligten Familien stammen, die Möglichkeit bieten, am Jugendaustausch teilzunehmen. Und das ist eine immer größer werdende Gruppe, an die wir uns bis jetzt noch nicht genügend fokussiert haben.

Ich weiß, dass wegen des Defizits im Haushalt, es eine andauernde Herausforderung ist, die überwunden werden muss. Aber Finanzprobleme sollten uns nicht davon abhalten, unsere Freundschaft zu bewahren und weiter auszubauen. Ich bin zuversichtlich, dass wir einen Weg finden werden.

In den vergangenen Jahrzehnten unserer Städtepartnerschaft hat sich die Welt nachhaltig verändert. Vor 60 Jahren, keine zehn Jahre nach dem Ende des von deutschem Boden ausgegangenen II. Weltkriegs, in dem Millionen Menschen ermordet

und tausende Städte zerstört worden waren, reichten sich Bürger und Bürgerinnen unserer beiden Städte die Hände zur Versöhnung.

Die Menschen in Europa, in Deutschland und Großbritannien, in Darlington und Mülheim, wollten Frieden. Sie wollten einander vertrauen. Und daraus ist eine dauerhafte Freundschaft zwischen unseren Städten und der Bürgerschaft erwachsen.

Wie mutig und weitsichtig die Gründungsmütter und –väter dieser Städtepartnerschaft damals waren! Sie haben erkannt: „Auf Hass kann man nicht aufbauen." Und nach dieser Einsicht haben sie gehandelt. Dafür gebührt ihnen heute unser Dank und unsere Anerkennung.

Die Kriegsgeneration hat ihre persönlichen Befürchtungen und Vorbehalte ignoriert und hat angefangen, Freundschaften mit den ehemaligen Feinden zu schließen

Nicht nur die Welt, auch unsere Städtepartnerschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Es ist nicht länger ihre erste und wichtigste Aufgabe, Frieden zwischen unseren Ländern zu etablieren, sondern Frieden auch langfristig zu sichern. Die erfolgreiche Geschichte der Wiederannäherung, Versöhnung und der Aufbau von Freundschaft muss nun fortgeschrieben, in den Köpfen und Herzen auch der jungen Menschen fest verankert werden.

Wir müssen uns gemeinsam mit ihnen darüber Gedanken machen, wie wir die Zukunft dieser Städtepartnerschaft gestalten wollen. Wir müssen sie intensiver in die Planungen einbeziehen, ihre bestehenden sozialen Strukturen zum Beispiel in Sportverbänden und ihre Kompetenz in den sozialen Medien nutzen und ihnen auch Verantwortung für den Bestand und die Weiterentwicklung unserer Städtepartnerschaften übertragen.

Themen, zu denen wir uns austauschen, bei denen wir voneinander lernen können, gibt es genug: Ob Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, Energieversorgung, Bildung oder der Umgang mit Einwanderung – gute Ideen und Konzepte sind immer gefragt.

Bei meinem letzten Besuch in Darlington haben wir uns zum Beispiel zu dem wichtigen Thema „Förderung und Unterstützung von Familien" ausgetauscht. Und ich kann Ihnen sagen, dass die KollegInnen in unserer Verwaltung in Mülheim überrascht waren, wie intensiv sich die KollegInnen in Darlington gerade um Familien mit Kindern mit Handicap kümmern. Hier können wir von Darlington lernen. Wir stießen dagegen mit unseren Konzepten zur frühkindlichen Bildung in Darlington auf großes Interesse.

Wenn wir unsere Städtepartnerschaft als ein Labor für innovative Projekte und Zusammenarbeit betrachten, dann brauchen wir diesen fachlichen und themenbezogenen Austausch.

Die Freundschaft zwischen unseren beiden Städten ist ein erfolgreicher und nachahmenswerter Baustein für ein friedvolles, soziales, freies und sicheres Europa.

Und so sind wir verantwortlich für die Aufrechterhaltung dieser Freiheit, die die Geschichte unseres Kontinents nach 1945 so einzigartig gemacht hat und die es möglich gemacht hat, in Freiheit, Frieden, Rechtssicherheit und Wohlstand zu leben.

Sie haben mit Ihren Aktivitäten Verständnis zwischen den Nationen geschaffen. Auf unserem Weg zur Vollendung von der Einigung in Europa, haben sie alle Großartiges geschaffen.

Unsere 60 Jahre alte Städtepartnerschaft ist ein starker Beweis für eine erfolgreiche Freundschaft und Verständnis zwischen den Völkern. Bitte lassen Sie uns daran auch in den kommen Jahrzehnten intensiv und mit Freude arbeiten. Tragen wir die Themen, die uns bewegen, und die Visionen, die entwickeln, in unsere Bürgerschaft. Und „infizieren" wir unsere Freunde, Nachbarn und MitbürgerInnen mit unserer Überzeugung und Begeisterung für Europa.

Während des Kongresses aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags von 1963 vor wenigen Tagen in Bonn hörte ich einen Satz, den ich Ihnen gerne mit auf den Weg geben möchte: „Städtepartnerschaften sind ein Schatz, den man hütet, und ein Garten, den man bestellen muss."

In diesem Sinne:
Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche uns sehr angenehme Stunden unter Freunden.